Stolpersteine für Oskar Alexander und seinen Sohn

Der Mitgründer der Rheuma-Heilstätte in Bad Bramstedt wurde von den Nazis ermordet, sein Sohn musste fliehen. Zur Feier kamen auch dessen beiden Töchter

HANS-ECKART JAEGER

BAD BRAMSTEDT :: Gunter Demnig (72) hat es eilig an diesem kalten, regnerischen Novembertag. Mehr als 50 Passanten, darunter Bürgermeisterin Verena Jeske und ihr Vorgänger Hans-Jürgen Kütbach, schauen dem Berliner Künstler am frühen Morgen zu, wie er innerhalb von 30 Minuten in der Oskar-Alexander-Straße zwei kleine Metallsteine, zehn mal zehn Zentimeter groß, in das Gehwegpflaster einlässt. Es sind die ersten Stolpersteine in Bad Bramstedt.

Die quadratischen Steine, mit von Hand eingeschlagenen Lettern beschriftet, haben eine Oberfläche aus Messing und sollen an Oskar Alexander und seinen Sohn Robert erinnern. Beide waren verdiente Bürger der Stadt. In dem Gebäude mit der Hausnummer 24, das im Jahr 2015 abgerissen wurde, haben sie vor 80 Jahren vorübergehend gewohnt.

Oskar Alexander, geboren 1881, war Mitgründer der Rheuma-Heilstätte in Bad Bramstedt. Der damalige Direktor der Klinik, der im Ersten Weltkrieg die kaiserliche Uniform trug, war maßgeblich am Aufbau und wirtschaftlichen Erfolg der Klinik beteiligt. Sein jüdischer Glaube wurde ihm zum Verhängnis. Oskar Alexander wurde von den Nazis verfolgt, 1938 verhaftet und am 25. Januar 1942 im Konzentrationslager Sachsenhausen ermordet.

Seinem Sohn Robert, geboren 1914, der ebenfalls um sein Leben fürchtete, überlebte den Zweiten Weltkrieg. Ihm gelang die Flucht nach Südamerika, er baute sich in Kolumbien eine neue Existenz auf und gründete eine Familie. Seine Töchter Karen und Lizi, die in Baranquilla aufwuchsen und heute in Deutschland leben, waren am Donnerstag zur Setzung der Steine und der anschließenden kleinen Feier nach Bad Bramstedt gekommen.

Die Töchter haben erst vor einigen Jahren das Tagebuch ihres Vaters Robert mit allen Einzelheiten gefunden. „Meinem Großvater wurde nie gedankt, dass er sein Leben für Deutschland und Bad Bramstedt gegeben hat“, klagten die Enkeltöchter bei ihrem Besuch. „Hoffentlich breitet sich in Deutschland der Antisemitismus nicht wieder aus.“

> *Auch heute wächst hierzulande der Hass auf Mitbürger, deren Wurzeln nicht in Deutschland liegen*
>
> **Fritz Bredfeldt (Grüne), Mitglied in der Stadtverordnetenversammlung**

Fritz Bredfeldt, Mitglied in der Stadtverordnetenversammlung, sagte: „Mit den Stolpersteinen wollen wir an das große Unrecht erinnern, das damals in Bad Bramstedt geschah. Die Nazis nahmen Oskar sein Lebenswerk. Sie haben ihn nicht nur beraubt und gedemütigt, sondern ihn schließlich umgebracht. Auch sein Sohn wurde durch Hass und Rassismus aus der Bahn geworfen.“ Der Grünen-Politiker hielt sich bei seiner Ansprache nicht lange mit der Vergangenheit auf: „Auch heute wächst hierzulande der Hass auf Mitbürger, deren Wurzeln nicht in Deutschland liegen. Es gibt wieder unverhohlenen Antisemitismus. Dem Unrecht müssen wir gemeinsam entgegentreten. Unser demokratisches Gemeinwesen ist stark genug, wenn wir zusammenstehen, um die Menschenrechte und die demokratischen Werte zu stärken. Dazu sollen die Stolpersteine beitragen.“

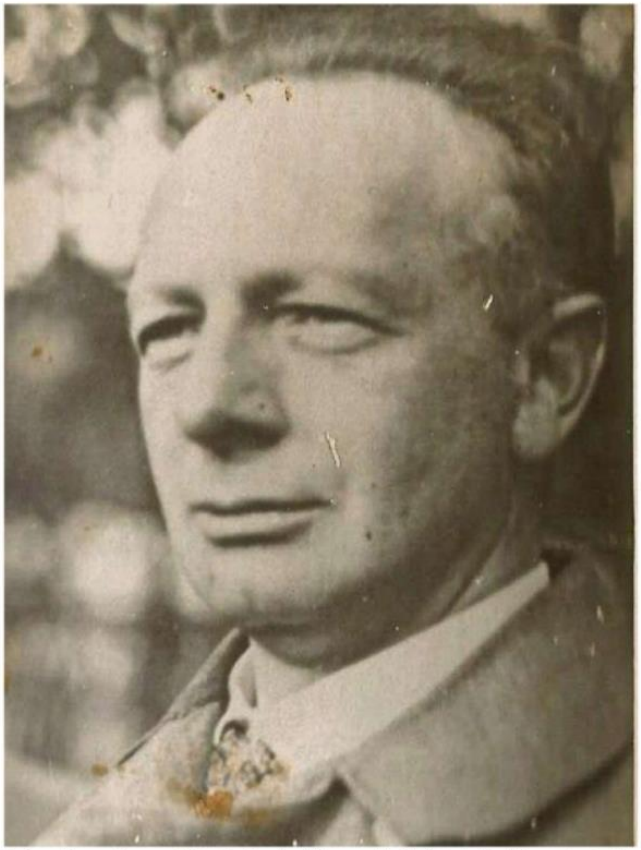
Stolpersteine – das größte dezentrale Mahnmal der Welt

Hans-Jürgen Kütbach, 18 Jahre lang Bürgermeister in Bad Bramstedt, fragte in die Runde: „Bleiben die ersten Stolpersteine in unserer Stadt auch die einzigen? Bad Bramstedt war keine Insel, ich denke nur an den Todesmarsch. Was hier passiert ist, dürfen wir nicht vergessen.“ Kütbach ist seit Anfang Juni 2019 neuer Vorsitzender des Trägervereins der KZ-Gedenkstätte Kaltenkirchen in Springhirsch.

Gunter Demnig, der die Aktion Stolpersteine im Jahr 1992 ins Leben rief, packte um 9.30 Uhr sein Handwerkszeug wieder zusammen und fuhr davon. Für Reden und Schnittchen hatte er keine Zeit. „Um 11 Uhr habe ich in Flensburg meinen nächsten Termin, dann geht es weiter nach Schwerin“, erklärte der Künstler. Sein Projekt ist mit etwa 75.000 Steinen in weit mehr als 1000 deutschen Kommunen und in 24 Staaten Europas mittlerweile das größte dezentrale Mahnmal der Welt.

Die Stolperstein sind mit von Hand eingeschlagenen Lettern beschriftet.

Karen und Lizi Alexander sind die Enkelinnen von Oskar Alexander.



Oskar Alexander war Mitgründer der Rheuma-Heilstätte in Bad Bramstedt. Er wurde 1942 im KZ Sachsenhausen ermordet. FOTOS: POTRATZ/JAE